

# Correspondent

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

Preis  
vierteljährlich 10 Sgr.  
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öfr.

Inserate  
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

N<sup>o</sup> 60.

Mittwoch, den 29. Juli 1874.

12. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

In **Nachen, Berlin** (Schriftgießereien), **Cassel** und **Cöln** ist die Bezahlung eine ungenügende.

**Berlin.** Bei Conditionsanerbietungen (Buchdrucker und Schriftgießer) wollen sich Verbandsmitglieder vorher behufs Auskunftserteilung an unsern Secretair G. Lehmer, N<sup>o</sup>. 10., Weberstraße 3, III, wenden.

**Westfalen.** Umschleunige Ablieferung der Verbands- und Extrasteuern nebst gut ausgefüllten Berichten pro 2. Quartal, sowie der vom 4. Juli an fälligen, wöchentlich abzuleistenden Extrasteuer von 5 Gr. und derjenigen für Osabrück in gleicher Höhe wird gebeten. — Der frühere Vorsitzende in Siegen, Herr Constantin Schneider, wird hiermit aufgefordert, bei seiner Abreise von dort in der Eile mitgenommenen Bücher nebst Karten, sowie die rückständigen eingezogenen Beiträge halbtags an den Gauverbandsschriftf. H. Vonse, Gräwel'sche Buchdruckerei in Dortmund, einzusenden. — Der bisherige Gauverbandsschriftführer A. Proyen hat sein Amt niedergelegt und ist an dessen Stelle H. Sack gewählt worden.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Dresden** der Seher Gustav Hänßchel aus Spremberg bei Neusalza, geboren im Jahre 1839, aus- gelernt in Posen am 30. September 1857 — E. Wiener, kleine Brüdergasse 19, III.

In **Greiz** Friedrich Wilhelm Frenzel aus Wollwitz (Sachsen-Weimar) und Carl Guillet aus Salz- burg — Wilhelm Link jun., Schriftgießer.

In **Kiel** der Maschinenmeister Joh. C. Clar (nicht Clary, wie irrthümlich in Nr. 57 stand), zur Zeit in Habersleben conditionierend, aus- gelernt in Nachen am 14. Juli 1873 — A. Gerbracht, Buch- druckerei von Fiencke & Schächel.

In **Schwerin** (Mecklenb.) der Maschinenmeister Matthias Häsch aus München, angebl. am 25. Juli 1872 in Würzburg in den Verband aufgenommen, aber ohne Zahlung der Beiträge dort abgereist — H. Ziegenbalg, Königsstr. 27 in Schwerin i/M.

**Verbandsdruckerei.** Eingegangen aus Lübeck 22 1/2 Thlr.

### Rundschau.

Bereits mehrfach wurde in diesem Blatte erwähnt, welche curiösen Gedanken die großen und kleinen Land- wirthliche Mecklenburgs behufs Hebung des Mangels an Arbeitern aushecken. Heute sind wir in der angenehmen Lage, auch einmal etwas Vernünftiges über diese Angelegenheit von dort her melden zu können. Die „B.-Ztg.“ berichtet: Vor wenigen Tagen tagte in Wilsow der Verein mecklenburgischer Forstwirthe und beschäftigte sich infolge des großen Mangels an Arbeitern auch mit der socialen Frage. Der Referent führte sehr treffend aus, daß der Grund dieses Mangels darin zu suchen sei, daß die Arbeits- löhne für die Forstarbeiter in letzter Zeit nicht ver- hältnismäßig erhöht worden wären. In volkreichen Städten und auch sonst sei bei leichterer Arbeit ein lohnenderer Verdienst zu finden. Ein anderer Grund sei, daß bisher für das Alter der ständigen Forst- arbeiter nicht gesorgt worden wäre. Etwas erübrigen hätten nur Vereinzelte können, die Mehrzahl sei in ihren alten Tagen auf das Gnadenbrod ihrer Kinder oder der Armentasse angewiesen. Dem Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen, müsse man zunächst den Lohn erhöhen. Letzterer müsse so beschaffen sein, daß der tüchtige Mann nicht bloß die nöthwendigsten

Bedürfnisse damit decken, sondern auch Etwas für's Alter zurücklegen könne. Man müsse ferner versuchen, die Leute, vielleicht mit Ausnahme der Erntezeit, das ganze Jahr hindurch im Forste zu beschäftigen. Für die Kranken- und Arbeitsunfähigen müßten Unter- stützungskassen eingerichtet werden. Geld, viel Geld würden diese Aenderungen kosten, aber ohne dieselben würde der Arbeitermangel immer größer und der schließliche Schaden ein immer bedenklicherer werden. — Das Referat fand allgemeine Billigung. Bemerk- turde noch, daß den Leuten hier geboten werden müsse, was sie in America suchten: eine Stelle zum Anbau, ein Grundeigenthum.

Vom 18. bis 22. Juli fand in Coburg der sechste Congress der socialdemokratischen Arbeiter- partei statt. Anwesend waren 53 Delegirte. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Einnahme an Partei- steuern im letzten Rechnungsjahre 2063 Thlr. 29 Gr. 2 Pf., die Ausgabe 2886 Thlr. 26 Gr. 1 Pf., der Wahlfonds hatte eine Einnahme und Ausgabe von 1264 Thlr. 4 Gr. 2 Pf., der Unterstützungsfonds verausgabte 1541 Thlr. 25 Gr. 6 Pf. Mitglieds- schaften befinden sich in 226 Orten. Die Gesamt- anzahl der Partei-Angehörigen beläuft sich auf 14,000, wovon 8655 vertreten waren. Liebsteht referirte über die politische Stellung der socialdemokratischen Partei und schlug folgende Resolution vor, die gegen 3 Stimmen angenommen wurde: „Die socialdemo- kratische Partei verharret gegenüber den jetzigen poli- tischen Gestaltungen Deutschlands in ihrer durch die Parteiprinzipien gebotenen Stellung und theilhaftig sich an den Reichstagswahlen und durch ihre Vertreter an den Reichstagsverhandlungen wesentlich nur zu agitatorischen Zwecken.“ York und Grillenberger referirten über die industrielle und ländliche Arbeiter- bewegung und wurde eine Resolution einstimmig an- genommen, dahin gehend, daß zunächst die Organi- sation der Landarbeiter und sodann in weiterer Ent- wicklung die Aufhebung des Privateigenthums an Grund und Boden die Lösung der Landarbeiterfrage herbeiführen müsse. — Der Abonnenstenstand des „Volkstaat“ beträgt 7500. — Als Sitz des Aus- schusses wird Hamburg, als Sitz der Control-Com- mission Coburg gewählt. — Betreffs der localen Parteiblätter wurde beschlossen, nur solchen das Recht, den Namen der Partei zu führen und deren moralische und materielle Unterstützung anzurufen, zuzugestehen, welche mit Zustimmung des Ausschusses in's Leben treten.

Am 21. Juni fand in Olten eine Versamm- lung schweizerischer Buchdruckerbesitzer statt. Eingeladen waren alle, erschienen 34. Gegen- stand der Verathung war der Normaltarif, den wir im Auszuge s. Z. mitgetheilt haben. Soviel wir aus dem diesbezüglichen Verhandlungen ersehen, wurde die Vorlage noch etwas verschlechtert im Sinne der Gehilfen, so z. B. die Festsetzung der täglichen Arbeits- zeit der freien Uebereinkunft angehängt, weil die Gehilfen angeblich gern länger arbeiten, um mehr zu verdienen! Nach Schluß der Verhandlungen fand ein „vergühtes Mittagssmah!“ statt, bei welchem toastirt wurde auf den „guten Erfolg unsers Werkes“, ferner auf „Vater Gutenberg“.

Im September findet in Mailand der fünfte ita- lienische Buchdruckercongress statt. Bisher waren bei diesen Congressen Gehilfen, Principale und Buchhändler vertreten, während diesmal nur die Buch- drucker eingeladen sind, um über Organisationsfragen und allgemeine Einführung des Tarifs zu berathen.

In Nr. 57 d. Bl. unter „Rundschau“ berichteten wir über eine von der schweizerischen Regierung ein- berufene Versammlung von Kerzen, Fabrikanten und Arbeitern zum Zwecke der Abgabe eines Gutachtens über die Fabrikgesetzgebung. Mühten uns nun deren humane Beschlüsse erfreuen, so findet sich hierzu

in der „Concordia“ ein höchst inhumanes Gegenstück bezüglich der Kinderarbeit. Eine von der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz (Sachsen) gewählte Commission empfahl u. A. betreffs der Kinderarbeit genannter Kammer Folgendes: 1) Kinder zur gewerb- lichen Arbeit außerhalb des väterlichen Hauses vom zehnten Lebensjahre an zuzulassen. 2) Die zu- lässige Zeitdauer der Kinderarbeit auf sechs Stunden täglich, welche innerhalb früh 6 und Abends 7 Uhr liegen müssen, festzusetzen! — Obgenannte schwei- zerische Versammlung hatte beschlossen, das absolute Verbot der Fabrikarbeit der Kinder bis zum zurück- gelegten 14. Lebensjahre auszudehnen und die Kinder als solche bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahre zu betrachten.

Nachdem durch den Staatshaushalt d. J. in Preußen Mittel zu Zuschüssen für gewerbliche Fortbildungsschulen bereit gestellt worden sind, ist die Möglichkeit geboten, dieser ebensovoll für die sittliche Tüchtigkeit der aus der Volksschule entlassenen Jugend, wie für die Erhöhung der Gewerbetätigkeit der arbeitenden Klassen überaus bedeutungsvollen Einrichtung eine kräftige Förderung angedeihen zu lassen. So lautet der Anfangssatz einer Verfügung des preussischen Cultusministeriums an die Provinzial- regierungen. — Bei Gewährung von Staatszuschüssen zu den gewerblichen Fortbildungsanstalten soll darauf gesehen werden, daß die Gemeinden sich zuvor der- selben annehmen, ohne deren Mitwirkung auf Staats- zuschüsse nicht zu rechnen ist. Demnach sind letztere für die von der Gemeinde selbst errichteten Fort- bildungsschulen nur dann zu gewähren, wenn die Gemeinde die Kosten für Local, Heizung und Be- leuchtung allein trägt, außerdem aber für die übrigen Zwecke der Schule mindestens den gleichen Beitrag wie der Staat leistet. Die Einnahme aus dem etwa erhobenen Schulgelde wird dabei nicht als Leistung der Gemeinde behandelte. Ebenso ist da, wo Vereine oder andere Verbände eine Fortbildungsschule be- gründet haben, die Gewährung eines Staatszuschusses davon abhängig zu machen, daß auch die Gemeinde einen Zuschuß gewährt. Der Staatszuschuß kann auch in diesem Falle bis zur Höhe des Gemeindebeitrags bewilligt werden.

Der Bund der Berliner Bau-, Maurer- und Zimmer- meister beabsichtigt mit dem nächsten Wintersemester Lehrlingsschulen zu errichten, in welchen die jungen Leute neben den für das Baugewerbe speciell notwendigen Fachwissenschaften auch in den allge- meinen Disciplinen fortgebildet werden sollen. Die Verhandlungen mit dem Magistrat wegen Ueberlassung der benötigten Lehrräume und Lehrmittel haben zu einem guten Resultat geführt. In der letzten Sitzung des Bundes wurde das Schul- Curatorium desselben u. A. beauftragt, an den Magistrat das bringende Ersuchen zu richten, die Lehrlingsschulen durch ent- sprechende Geldmittel zu unterstützen, da dieselben, wie alle allgemeinen Veranstaltungen, in erster Linie der Stadt und der gesammten Einwohnerschaft zugute kommen.

Nach dem Vorgange der königl. sächsischen Staats- regierung hat nunmehr auch die bayerische, ver- treten durch die Regierung von Mittelfranken, die Gewerkevereins-Hilfskassen genehmigt. Der Ortsverein der Schreiner zu Nürnberg hatte nämlich gegen eine Privatperson in Geldangelegenheiten ge- richtliche Hilfe in Anspruch genommen, es stellte sich jedoch heraus, daß der Ortsverein nebst seiner Kranken- und Begräbniskasse beim Handelsgericht nicht angezeigt war. Der Ortsverein mußte nun die betreffenden Statuten vorlegen und erhielt dann seitens der ge- dachten Regierung den Bescheid, daß die Statuten der Kranken- und Begräbniskasse des Gewerkevereins der deutschen Tischler gemäß der bestehenden Gesetze ge- nehmigt seien.

Wie aus der „Eberf. Ztg.“ ersichtlich, hat die Direction der Göln-Mindener Eisenbahn folgenden Beachtenswerthen Ufas erlassen: „An sämmtliche Herren Reffortoorfheber: Wir haben beschloffen, benenigen Angestellten und Diätarien, welche sich bei einer andern Verwaltung um Anstellung bewerben, und von denen deshalb angenommen werden muß, daß sie auf das Verbleiben im diesseitigen Dienste Verzicht leisten (prädicate Logik!), den Dienst zu kündigen, resp. sie sofort zu entlassen. Sie wollen dies den betreffenden Beamten und Diätarien bekannt machen. Die Direction, gez. Küßlwetter.“ — Dies dürfte wol auch in Beamtenkreisen die größte Beschränkung der persönlichen Freiheit sein, wie man solche bis jetzt noch nirgends zu decretiren magte! — Hieran dürften sich folgende Zeilen, welche sich in der „E.-Ztg.“ finden, bezeichnend anschließen: „Die Diätarien der niederdeutsch-märkischen Eisenbahn, welche im Güter-Expeditionsfach beschäftigt werden, haben dieser Tage dem Handelsminister unter Vorlegung ihrer höchst verbesserungswürdigen Lage ein Gesuch um Vermehrung der etatsmäßigen Assistentenstellen übergeben. Es sind unter ihnen eine größere Anzahl, welche bereits sechs bis acht Jahre als Diätare fungiren, das Assistenten-Examen vor mehreren Jahren bestanden, aber immer noch wenig Aussicht auf Anstellung haben. Bedenkt man, daß diese Leute bereits eine 12jährige Militärszeit hinter sich haben und die volle Verantwortlichkeit der wirklichen Beamten tragen, so wird man ihre Forderung nur für berechtigt ansehen können, zumal ihre Zahl die der Beamten übersteigt. Was ihre pecuniäre Stellung anbelangt, so beziehen die älteren Diätare den höchsten Diätensatz von 37 Thlr. 11 Gr. pro Monat, also den gleichen Betrag wie die jüngste Gehaltsklasse der Assistenten, dagegen erhalten sie weder Wohnungsgeldzuschuß, welcher für jene Beamten 180 Thlr. jährlich beträgt, noch irgend eine Entschädigung dafür.“

In der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Centralrathes der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunker) wurde beschloffen, den Strike der Metallschläger in Fürth, Nürnberg und Schwabach von Verbandswegen zu unterstützen. Der Gewerksverein der Maschinenbauer hat für diesen Strike bereits 3000 Thlr. bewilligt. Der Centralrath beschloß ferner, im ganzen Verbands eine Ertragssteuer von 5 Gr. pro Mitglied zur Unterstützung dieses Strikes auszufchreiben.

Einem Londoner Telegramm zufolge haben die Kohlenrubenarbeiter in Nord-Staffordshire beschloffen, eine Lohnherabsetzung von 10 Procent anzunehmen.

Die Direction der königlichen Beschützerei und Gemeindefabrik zu Spandau hat nunmehr auch die Entlassung derjenigen Arbeiter angeordnet, welche Mitglieder des erst neuerdings entstandenen polnisch-katholischen Vereins sind.

In Nr. 32 des „Klabberabatsch“ findet sich im Briefkasten folgende bemerkenswerthe Notiz: „Gera. C. L.: Die in Nr. 155 der „Fürthlich Neug-Geraer Zeitung“ enthaltene Mittheilung, betreffend das Verfahren der Anhalt-Deffaulschen Landesbank, klingt fast wie ein nicht übel erfundener Scherz. Daß dieses ehrenwerthe Institut einem Arbeiter für einen Einhalter sein, von welchem ein Stük abgerissen war, 22 Sgr. 6 Pf. in Briefmarken gezahlt mit dem Bemerken, ihm „bei Vorlegung des fehlenden Wertes weitere 7½ Sgr. bezahlen“ zu wollen — wäre eine Probe von den Geschäftchen dieser vom Staate beaufsichtigten Privatbank, welche hoch zu einiger Vorlicht bei Annahme der defaulischen Landesbanknoten mahnen sollte.“

Dem Breslauer Vorschußverein ist durch Veruntreuung bei der Kassenverwaltung ein Verlust von mehr als 30,000 Thalern erwachsen; der Grund desselben soll in einer Speculation eines Beamten bei einem dortigen Institut zu suchen sein.

Das Schwurgericht zu Rosen sprach untern 21. d. M. das Urtheil gegen den Kassirer des dortigen Vorschußvereins Hugo Gerstel und den Procuristen Albert Feldmann. Ersterer wurde wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern im Betrage von 120,000 Thalern zu 4 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, letzterer wegen Theilnahme zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Von den Mitgliedern des deutschen Reichstages siken momentan die über sie verhängte Gefängnißstrafe ab: der Abgeordnete Nebel (Wlanbau) im Gefängniß zu Zwidau, der Abg. Majunke (Erier) und Wost (Genuit) zu Plöbensee und Berlin, und Sonnemann in Frankfurt a. M.; außerdem sind zu Gefängnißstrafen verurtheilt der Abg. Ewald (Gannover), Hafenclever (Altona) und Majunke (Erier), wels letzterer noch außerdem zu einer einjährigen Haft verurtheilt ist. Geldstrafen haben zu entrichten die Abg. Baudri (Nachen) und v. Ludwig (Mag). Die Untersuchung wegen verschiedener Vergehen ist eingeleitet gegen die Abg. Franzen (Sachsen) und Hafenclever (Altona), Gasselman (Eberfeld) und Seimer (Pöbn). Alle angebeschuldigten und verurtheilten Ab-

geordneten gehören ausschließlich der socialdemokratischen und ultramontanen Partei an; von den neun socialdemokratischen Mitgliedern des Reichstages stehen die Abgeordneten Wahlreich, Geib, Motteler und Liebnecht nicht unter Anklage. Letzterer hat nach Verbüßung seiner zweijährigen Festungshaft die Redaction des „Volkstaat“ übernommen.

Stechriesslich verfolgt Dr. Friedrich Adrian Joseph Thesmar, früher Advocat-Anwalt in Göln, wegen Erpressung, Betrug, Unterschlagung in öffentlicher Eigenschaft empfangener Gelder, unbefugter Annahme des Adels und anderer Vergehen. Es ist derselbe Dr. Thesmar, der seit dem Jahre 1848 vielfach wegen seiner politischen und religiösen Wanklungen in den Zeitungen besprochen wurde.

Aufgelöst in Berlin zwei Socialistenversammlungen — die eine betraf die Eisenacher Partei und zwar anlässlich einer Erwähnung des Allg. Deutschen Arbeitervereins, was den Polizeibeamten veranlaßte, anzunehmen, die Versammlung stehe mit dem Verein in Verbindung; die andere, weil ein Schneidegerelle äußerte: Wir fürchten uns durchaus nicht vor den Bajonetten. In Sommerfeld zum zweiten Male Auflösung einer Versammlung und Verhaftung des Sprederz.

Geschlossen die Mitgliedschaft des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinhauervereins in Königsberg i. Pr.

Vor sechs Monaten wurden die Braunschweiger „Rechtsgelern“ confiscirt und jetzt zurückgegeben. Verurtheilt der Mitredacteur des „Volkstaat“ Wos zu 50 Thlr. wegen Beleidigung eines National-liberalen; der Redacteur der „Frt. Ztg.“ zu 15 Thlr. wegen Beleidigung zweier Schutzleute; in Wiedenbrück der Freier von Wael-Schillingen zu einem Jahr Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung; in Bochum der Redacteur der „Westf. Volksztg.“ zu einem Monat Gefängniß, der Verleger zu 30 Thlr. wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen die Regierung; in Burgsteinfurt 30 adelige Damen zu je 100 Thlr. Strafe, eine zu 200 Thlr., wegen Beleidigung des Kreisgerichts zu Münster, verübt durch eine Beleidigungs- und Ergebenheits-Adresse an den ausgespändeten Bischof von Münster.

Der Berliner „Figaro“ erzählt eine Geschichte, nach welcher in Kissingen ein Brief einging, der weitere Mordversuche gegen den Reichsfanzler in Aussicht stellt, wenn hinsichtlich der Kirchengelbe nicht bald eine Aenderung geschehe, unterzeichnet: Krußbaum, Wöttergerelle in Berlin. Der Brief wankerte an das Polizeipräsidium nach Berlin, welsches nun selbstverständlich nach dem Krußbaum fahnden ließ. Es fand sich denn auch Einer — er hieß zwar nicht Krußbaum, sondern Kirschbaum, er war auch nicht Wöttergerelle, sondern Weinküfer —, aber es wurde Haus-suchung gehalten und die Familienbriefe u. dgl. confiscirt. Zwei Tage darauf wird er verhaftet, muß den oben erwähnten Brief abschreiben, und obgleich an eine Kechnlichkeit der Handschriften nicht zu denken war, eingesteckt und 24 Stunden später entlassen!

Ausgewandert der Socialdemokrat Beck, der kürzlich zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurde, nach Amerika.

Von der ärztlichen Schule für Frauen in New-York haben vor Kurzem 7 Studentinnen, von der in Philadelphie 18 den Doctorgrad erhalten.

## Correspondenzen.

**W. Berlin.** (Der Maschinenmeisterverein und die Verbandssection.) Zur Beurtheilung der Berliner Zustände wird es vielen Lesern des „Corr.“ erwünscht sein, auch etwas über die Drucker und Maschinenmeister zu erfahren in Bezug auf deren Btheiligung an den Verbandsbestrebungen. Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker, ursprünglich gegründet zur Vertretung und Beschlußfassung der Drucker, resp. Maschinenmeister-Interessen, weil dieselben im großen Gehilfenverein, dem die meisten Maschinenmeister damals angehörten, nicht in der Weise erdortet werden konnten, wie es wünschenswert, bedante seine Thätigkeit später auch auf das Unterstützungsstassenwesen aus, wenigstens verspricht das Statut seinen Mitgliedern in Krankheitsfällen und bei eintretender Invalidität Unterstützung. Später kam die Gründung einer Strike-kasse noch hinzu, zu welcher jedes Mitglied verpflichtet ist, einen bestimmten Beitrag zu zahlen, während das Recht auf Unterstützung erlischt, sobald der Verband den Betreffenden unterstützt. Durch diese Unterstützungsstassen wurde es den Leitern des Vereins möglich, zwischen dem großen Gehilfenverein und dem Maschinenmeisterverein eine Kluft zu schaffen, welche sich zu gegenseitigem Haß erweiterte und noch heute bei Nennung des Namens unangenehm berührt; ja es ist so weit gekommen, daß man fast in jeder Versammlung des letztern die Worte hören konnte: „Der Maschinenmeisterverein bietet seinen Mitgliedern dasselbe wie der Verband.“ Es sind sogar verschiedene Male An-

träge eingebracht worden, die dahin gingen, daß die Drucker und Maschinenmeister nur ihrem specielle Vereine angehören sollten, bis jetzt fanden dieselben aber immer noch nicht die nötige Unterstützung. Thatsache ist, daß Mitglieder des Maschinenmeistervereins beim jetzigen Strike in die Stellen eingetreten sind, wo Mitglieder desselben Vereins aufgehört haben — die Strikeenden waren allerdings Verbandsmitglieder. Leider haben sich bis jetzt Viele verleiten lassen, theils durch das vielversprechende Statut des Maschinenmeistervereins, theils aber auch durch zu hohe Beiträge des Gehilfenvereins, dem Verbands und seinen Bestrebungen den Rücken zu kehren. Seit der Einführung des Normaltarifs hört man im Maschinenmeisterverein die Phrase oft wiederholen, „der Verband thue ja nichts für die Drucker und Maschinenmeister“, wer aber die Schuld daran trägt, ob der Verband, oder die Leiter des Maschinenmeistervereins, darüber scheinen die Herren nicht nachzudenken. Was hat der Maschinenmeisterverein seit seinem sechsjährigen Bestehen zur materiellen Besserstellung seiner Mitglieder gethan? Er hat dazu beigetragen, daß, was der Verband durch große Opfer errungen, in Frage stellen zu helfen, ja den neuesten Gerichten zufolge sollen sich die Leiter des Vereins dem Nichterbändlerverein in die Arme geworfen haben. Goffentlich findet sich aber noch eine Majorität, welche dem Beispiel der Herren nicht folgt, sondern dieselben einfach vor sich weist. — Daß unter den hier angeführten traurigen Zuständen die Mitgliedschaft für Verbandsmitglieder zur Unmöglichkeit geworden, ist selbstverständlich. Als im vorigen Jahre der Aufruf der Nürnberg Collegen, welcher an alle Drucker und Maschinenmeister Deutschlands gerichtet war, vom dem Maschinenmeisterverein vollständig ignoriert wurde, veruchten einige auswärtige Collegen, welche damals hier conditionirten, unter den „Verbandskreisen“ die Angelegenheit in Fluß zu bringen und fanden auch Unterstützung, denn nach einigen Vorgesprechungen wurde ein Ortsverein gegründet, welcher das von Nürnberg verarbeitete Programm und die Vertretung der Interessen der hiesigen Verbandsmitglieder sich als Grundlage dienen ließ. Es fanden regelmäßige Versammlungen statt, in welchen das vorliegende Material, Aufstellung eines Tarifentwurfs und die Gründung eines Maschinenmeister-Verbandes besprochen wurde. Da die Mitglieder des neuen Vereins Verbandsmitglieder waren und an demselben festzuhalten gelobten, so konnte man über die Gründung des Maschinenmeister-Verbandes zu keinem endgiltigen Resultat gelangen, es wurde vielmehr dem Delegirten überlassen, nach seiner Ueberzeugung uns bei dem Nürnberg ausgeschiedenen Delegirten in Frankfurt a. M. zu vertreten. Die Gründung eines eigenen Verbandes wurde vom Delegirten abgelehnt, dafür aber die Gründung einer Verbandssection angenommen. Infolge dieses Beschlusses, welchen der neue Verein acceptirte und mit welchem wir auch glaubten vor den Buchdrucker tag treten zu dürfen, machte sich eine andere Benennung nothwendig, und zwar bilieten wir eine Ortssection der dem Deutschen Buchdruckerverband angehörnden Drucker und Maschinenmeister in Berlin. Der Buchdrucker tag hat nun die Bildung von Sectionen in den Städten, wo mindestens zehn Drucker oder Maschinenmeister conditioniren, als wünschenswerth bezeichnet. Da wir hier am Orte 60—70 Mitglieder zum Verbands stellen, so wird es jetzt unsere nächste Aufgabe sein, die Rechte, welche uns die Statuten des Verbandes, sowie die des Ortsvereins einräumen, zu unserm Nutzen zu vermerken, ferner müssen wir im Verein mit den auswärtigen Collegen durch den neuen Drucker tarif baldigt zu einem günstigen Resultate zu gelangen suchen. Außerdem hat die hiesige Section zu der jetzt hier stattfindenden Bewegung in der Weise Stellung genommen, als sie ihren Mitgliedern, welche beim Strike theilhaftig sind, noch eine Ertra-Unterstützung gewährt. Der Buchdrucker tag hat die Einführung eines Drucker tarifs genehmigt, wenn nun aber, wie hier in Berlin, der größte Theil Derjenigen, für welche der Tarif bestimmt ist, dem Verbands fern steht, so wird es immerhin seine Schwierigkeiten haben, einen solchen zur Geltung zu bringen. Nach Einführung des Sehetarifs verlangte der Maschinenmeisterverein zwar das gewisse Geld von 8 Thlr. 10 Gr. ebenfalls, ließ es aber bei dem bloßen Verlangen bewenden, so daß fast täglich Fälle bekannt werden, wo Maschinenmeister mit 7 Thln. Condition haben, und das wird auch so fort gehen, so lange der Maschinenmeisterverein mit dem Verbands nicht Hand in Hand geht.

**Berlin, 25. Juli.** Der in Nummer 58/59 abgedruckte, angeblich von uns hervorgebrachte Brief mit Ueberschrift „Lieber M. . . .!“ ist entweder Fälschung oder große Alge; wir haben niemals einen solchen Brief geschrieben, überhaupt noch mit keinem Maschinenmeister Briefe gewechselt, am allerwenigsten würde dies mit einer ähnlichen Anrede geschehen.

**Berlin.** Die Nummer 57 des „Corr.“ führt unter den Berliner Verbandsnachrichten die Unterzeichneten

als ausgeschlossene Mitglieder auf. Wir erklären dies als eine Unwahrheit, da wir in Gemeinschaft mit dem als ausgetreten verzeichneten Maschinenmeister Froberg unsern freiwilligen Austritt auf ein und derselben Karte erklärt haben. Aug. Bergemann und Eduard Zimmermann.

**Leipzig, 25. Juli.** „Leipziger Vereinsbuchdruckerei. Auf welche Weise hat man für das Geschäftsjahr 1872/73 eine Dividende von 10 Procent ausgerechnet?“ lautet eine Anzeige in Nr. 56 des „Corr.“, und gerechtfertigter ist wohl noch keine Frage gethan, wenn man bedenkt, welche Preise die Vereinsbuchdruckerei dem Publicum offerirt. Unterm 24. Juni d. J. hat dieselbe nämlich ein Circular: „Sehr beachtenswerthe Druckofferte“, erlassen, welches u. A. folgenden Passus enthält:

„Besonders die günstigen Verhältnisse eines großen und billigen Dampfbetriebes sind es, auf die wir uns erlauben aufmerksam zu machen, durch die wir im Stande sind, Aufträge von 10,000 an bis 1000 zu 20 Gr. und event. noch billiger zu liefern.“

Nun weiß jeder Principal, der sein Geschäft versteht und der rechnen kann, daß ihm die Maschine, natürlich mit Allem was dazu gehört, als Personal, Triebkraft, Farbe, Localmiete, Heizung, Beleuchtung, Steuern, Amortisation u. c., die Stunde mindestens 20 Gr. selbst kostet, und wiederum weiß jeder rechnende Principal, daß ihm keine Maschine im Durchschnitt 1000 Drucke pro Stunde liefert; wo bleibt also bei solchen Preisen der Verdienst? — Wenn solche verwerfliche Manipulationen ein Principal macht, der es mit sich selbst abzumachen hat, ob er etwas verdient oder nicht, wie z. B. mehrere Principale in Berlin, so ist dies schließlich seine Sache, obgleich durch derartige Schleuderpreise das ganze Buchdrucker-Geschäft leidet; wenn aber ein Geschäft, welches seinen Actionären Rechenschaft schuldig ist, auf diese Weise Geschäfte macht, so ist das geradezu unverantwortlich und rein unmöglich, Dividende, ja nicht einmal Kapitalzinsen zu zahlen, und somit wird das Kapital bald in Mitleidenschaft gezogen werden müssen. — Die Druckerei der Productivgenossenschaft sagt in ihrem ersten Rechenschaftsbericht sehr richtig: „Größere Auflagen (Platten u. c.) waren nicht aufzutreiben, höchstens zu Preisen, wie sie ein Geschäft wie das unserige nicht liefern kann.“

Jedenfalls wird sich eine Druckerei, die nach solchen Grundsätzen arbeitet, besser stehen bei weniger Arbeit, als die Vereinsbuchdruckerei, welche viel arbeitet, aber offenbar dabei vom Kapitale zehrt, abgesehen von dem unglücklichen moralischen Eindrucke, den ein solcher Geschäftsbetrieb bei Principalen und Gehilfen machen muß. — Weshalb wurde die Vereinsbuchdruckerei gegründet, etwa deshalb, um einigen wenigen Personen Sinecuren zu schaffen? sicher nicht! — sie wurde gegründet, um den Gehilfen, welche das Kapital oder den Willen nicht hatten, sich selbstständig zu machen, eine vortheilhaftige Anlage für ihr kleines Kapital zu schaffen. Wie ist dies letztere aber bei solcher Geschäftsführung möglich? Ist das Kapital schließlich aufgezehrt, so haben natürlich auch die Sinecuren ihr Ende und die Verwaltung hat nicht nur dazu beigetragen, ihren Actionären empfindliche Verluste zuzufügen, sondern auch das Buchdrucker-Geschäft im Allgemeinen zu schädigen. — Es wird uns gewiß Gelegenheit geboten, nach und nach eine kleine Blumenlese derartiger Offerten auch von anderen Geschäften und Orten zu bringen und wir werden nicht veräumen, sie ebenfalls an die Öffentlichkeit zu ziehen. Jenefalls werden die Actionäre in der bevorstehenden Generalversammlung der Vereinsbuchdruckerei auf diesen Gegenstand zu sprechen kommen und es wäre sehr angezeigt, eine Commission zu ernennen, welche eingehend prüft, ob es möglich ist, bei solchen Offerten zu bestehen, und ob es nicht am Platze ist, energisch dagegen Front zu machen. Ein Actionär.

© **Uns Thüringer.** Nr. 56 des „Corr.“ enthält ein Inserat des Vorstandes der Weimariſchen Buchdrucker-Gesellschaft, welches, oberflächlich betrachtet, ganz harmloser Natur scheint und auch deshalb wol den Weg in unser Verbandsorgan gefunden hat. Bringt man dieses Inserat aber in Beziehung zu der Correspondenz aus Weimar in Nr. 51, prüft man den Schlusssatz desselben und wirft einen Blick auf das Verzeichniß der für Verbandsmitglieder geschlossenen Buchdruckereien — so steht uns klar vor Augen, daß die Weimariſche Buchdrucker-Gesellschaft (eine Gehilfen-Kasse!) mit Ausnahme des veröfentlichlichen Beschlusses die Absicht hatte, einen Schlag gegen den Verband zu führen! Ist nun auch diese Absicht vollständig gescheitert einestheils durch das Anerbieten der Handvoll Verbandsmitglieder in Weimar, jedem Mitgliede, welchem auf Grund des obigen Beschlusses das Viaticum verweigert wird, dasselbe aus eigenen Mitteln zu zahlen, andererseits durch die vom Buchdrucker-tage beschlossene gänzliche Umgestaltung des Viaticums-wesens — so berührt es uns Thüringer doch schmerzhaft, daß die Weimarer Gehilfen durch die Annahme solch vorweltlicher und gehässiger Bestimmungen auch den letzten Schritt nicht gescheut haben, ihre Feindseligkeit gegen den Verband und seine Bestrebungen

offen zu documentiren. Jahre lang stand Weimar an der Spitze unsers Gauverbandes, ja von dort aus wurde dieser Gauverband erst in's Leben gerufen, und wir Thüringer haben der sonst so wackeren Collegenſchaft stets unser volles Vertrauen entgegengebracht. Was ist von alle dem geblieben? — ein kleines Häuflein Getreuer, einer Majorität gegenüber, die ihre numerische Ueberlegenheit maßlos auszubenten scheint. Es giebt wol mehr Orte, in denen die Zahl der Nichtverbandsmitglieder die der Verbandsmitglieder überwiegt (in Thüringen z. B. Gotha), aber nirgendso noch ist von diesen Orten bekannt geworden, daß auf solche Weise den Verbandsbestrebungen, die doch bis jetzt allen Gehilfen zu Gute gekommen sind, entgegen gearbeitet worden ist, wie in Weimar!

**D. Wiesbaden, 22. Juli.** Von den drückendsten Uebelständen, welche sich in unserer Organisation noch am meisten fühlbar machen, ist gewiß einer der bedeutendsten die Verschiedenheit der Einschreibegelder bei den Kassen. Wenn wir nun an verschiedenen Orten die Erfahrung gemacht, daß Ausgelernete vom Orte verschwanden und über kurz oder lang als Verbandsmitglieder wieder auftauchten, ohne daß der betreffende Ort in Kenntniß gesetzt und somit befußt der Aufnahme sein Veto einlegen konnte, mußte man es doch ruhig gesehen lassen, da im Statut die directe Bestimmung nicht existirt, „jeder Neuaufzunehmende muß im Verbandsorgan ausgehrieben werden.“ Umso mehr war ich heute bei Ausstellung des Viaticumszettels erstaunt, als ich an Stelle des letzten Conditionsbortes die Worte fand: „Aufgenommen bei Durchkreise, Einschreibegeld 15 Gr.“ Der Betreffende heißt Paul Langhammer, Drucker, Geburts- und Geburtsort Kudoſtadt. Abgesehen davon, daß der auf diese Weise Aufgenommene für 15 Gr. in einer Reihe von Wochen ein Viaticum erhebt, das

dieses Einschreibegeld um das 50fache übersteigt und vielleicht schließlich doch dem Verbannte den Rücken kehrt, so ist eine solche Aufnahme auch eine illegale, da sie direct gegen das Verbandsstatut verstößt. § 49 besagt: Bei Aufnahme des Mitgliedes, welche seitens der Ortsvereine zu geschehen hat, ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Aufzunehmende von dem betr. Ortsverein als Gehilfe anerkannt wurde. Unter diesem „betr. Ortsverein“ ist doch jedenfalls derjenige des Auslernens gemeint; wie kann diese Bestimmung nun bei der Aufnahme eines Durchkreisenden eingehalten werden? Es mag zwar als theilweise Entschuldigung für die Aufnahme gelten, daß Herr Langhammer erst kürzlich ausgelernert (?), aber warum ist er dann in seinem Lehrorte Kudoſtadt nicht beigetreten? Ferner glaube ich noch eines Umstandes erwähnen zu müssen und zwar die Legitimation betreffend. Das Statut schreibt vor: ausreichend legitimirte u. c. Es ist nun in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Reisende Bescheinigungen irgend einer Person ohne Stempel bringen, wonach das Verbandsbuch vom Principal zurückgehalten oder verloren worden zc. Auf solche Bescheinigungen hin sollte niemals Viaticum verabfolgt werden — es mag sich das betr. Mitglied sofort um Ersatz des Verlustes an den Ortsvorstand wenden, wo das Buch ausgefickt wurde, im andern Falle sich die Schuld selbst zuschreiben, wenn es kein Viaticum erhält.

### Briefkasten.

Der Seher Haßel, früher in Hilsburghausen, dann in Kudoſtadt, wolle uns seine Adresse einſenden. — B. in Müllheim, ? in Chemnitz, P. in Dschag: Nächste Nummer.

## Anzeigen.

### Buchdruckerei-Verkauf.

Eine in gutem Betriebe stehende Accidenzdruckerei, mit 2 vorzüglichen Handpressen, reichem, meist neuem Schriftmaterial, ist zu verkaufen. Franco-Offerten sub H. H. 22 befördert die Exped. d. Bl. [409]

### Zu verkaufen

eine Buchhandlung und Buchdruckerei mit Kreisblatt zu 5500 Thlr. — Offerten mit B. u. B. wollen zahlungsfähige Käufer an die Exped. d. Bl. senden. [440]

### Eine Buchdruckerei

mit neuer Maschine, neuesten, gut gehaltenen Schriften, zweckmäßig eingerichtet, nebst Buchhandlung und Nebenbranchen, ist in einer kleinen Stadt für den festen Preis von 5000 Thlr. zu verkaufen. Baar- oder Zweibrittel-Zahlung Bedingung. Adressen unter Chiffre V. W. 99 befördert die Exped. d. Bl. [429]

Eine gut eingerichtete

### Buchdruckerei

mit Schnellpresse und Matverlag, mit vielen neuen Brod- und Zierschriften ausgestattet, ist wegen Familienverhältnissen für den Preis von 4000 Thlr. sofort zu verkaufen. Geehrte Reflectanten wollen ihre Adresse unter der Chiffre H. D. 23 der Exped. d. Bl. einſenden. [413]

### Eine ganz neue Schnellpresse

mit Selbstausleger und Vogensneider, Satzgröße 43 Cm. hoch, 60 Cm. breit, Kaufpreis 1150 Thlr., in der Nähe von Minden in einem Orte an der Eisenbahn aufgestellt, soll wegen angebrochener Ermittlungsfrage sofort für 950 Thlr. verkauft werden. Offerten sub M. 2382 erbittet die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden. [420]

### Schnellpressen-Verkauf.

Zwei gebrauchte, noch guterhaltene Schnellpressen mit Eisenbahnbewegung und Cylinderfärbung, Satzgröße 76 1/2 u. 45 1/2 Centim. und 72 u. 52 Centim., und eine Stanhope-Pressen, Druckfläche 65 u. 51 Cent., hat sofort zu verkaufen [442] Rich. Scholter in Stuttgart.

### Eine noch gute eiserne Handpresse

ist zu verkaufen. Näheres bei C. J. Henß in Bad Kreuznach. [425]

### Für Beilagsverleger.

Manuscripte zum einmaligen Abdruck in das Feuilleton kann ich zu sehr billigen Preisen abgeben. [445] Witten. H. Büscher.

### Ein Buchdruckereifactor

zur Verwaltung einer Buchdruckerei mit 2 Maschinen unter günstigen Bedingungen gesucht. Zuverlässiges Correcturenlesen Bedingung. Offerten sub J. S. 8895 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW. [436]

Ein unverheiratheter, in allen Branchen seines Faches erfahrener, praktischer Buchdruckereifactor, der die wissenschaftliche Befähigung besitzt, bei einer täglich erscheinenden liberalen Zeitung

### als zweiter Redacteur

zu fungiren, findet in einer größeren Stadt Westfalens zu möglichst baldigem Antritt dauernde und angenehme Stellung. Gehalt 600 Thlr. jährlich. Offerten mit entsprechenden Zeugnissen und Angabe des Alters werden unter T. 2674 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Cöln, Marzellenstraße 10, erbeten. [434]

### Ein tüchtiger Accidenzseker

findet zu baldigem Eintritt dauernde Condition. Salair wöchentlich 8 Thlr. Fr.-Offerten sub U. 2675 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Cöln, Marzellenstr. 10. [435]

Ein durchaus intelligenter, erfahrener

### Accidenzseker,

der besonders in feineren Arbeiten Routine besitzt, findet in einer Stadt Süddeutschlands angenehme, dauernde Stellung. Salair 15 fl. wöchentlich. Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter Chiffre H. M. B. 26. [452]

### Ein tüchtiger Accidenzseker

findet bei uns sogleich dauernde Condition. Charlottenburg. [438] C. C. Huber's Buchdruckerei (Hafenjäger & Hochbe).

### Ein Accidenzseker,

welcher gleichzeitig einer Schnellpresse vorstehen kann, wird für eine kleine Buchdruckerei in einer Kreisstadt Nieder-Schlesiens zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sub F. 24 nimmt die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung entgegen. [417]

### Ein tüchtiger, solider Seher

wird für dauernde Condition gesucht. Meldungen an Friedr. Köther in Lüdenscheid (Westfalen). [448]

## Ein junger Schriftfeger,

welcher im Zeitungsfach erfahren ist, findet sofort Stellung. Offerten sind an Herrn Rud. Hartmann in Leipzig, Thalstraße 2, zu richten. [443]

## Ein tüchtiger Setzer

findet dauernde Condition in C. Bösendahl's Buchdruckerei in Rinteln a. d. Wefer. [395]

Ein junger, solider und gewandter Setzer, womöglich einer, der zugleich an der Presse Beschäftigt ist, findet sofort dauernde und angenehme Condition. Reflectanten wollen sich direct an den Unterzeichneten wenden. Reisegeld wird später vergütet. Canth b. Breslau. H. Pohl, [451] Buchdruckerei und Buchhandlung.

## Ein junger, tüchtiger

### Schweizerdegen

erhält am 10. August d. J. angenehme und dauernde Condition. Gehalt nach Leistungen.

P. Keimann'sche Buchdruckerei in Dargun i. M. [446]

Für meine Buchdruckerei suche ich gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Maschinenmeister. Reflectanten belieben sich über ihre Qualifikation durch Beifügung von Zeugnissen auszuweisen. Arnsherg, den 23. Juli 1874. [437] H. F. Grote.

## Ein zweiter Maschinenmeister,

welcher solid und zuverlässig, im Wert- und Accidenzdruck geübt und auch befähigt ist, nöthigenfalls am Rasten auszubelfen, findet sofort oder später angenehme und dauernde Condition in G. Knauer's Buchdruckerei in Hoya a/W. (Provinz Hannover). [453]

## Maschinenmeister!

Ich suche für meine Druckerei einen soliden, erfahrenen ersten Maschinenmeister, der im Stande ist, die Oberaufsicht über 4 Maschinen zu führen und außer Stereotypplatten auch seine Holzschneide, sowie mit bunten Farben drucken kann. Gehalt nach Leistung, Eintritt sofort oder auch später, nach Uebereinkunft. [405] Detmold, den 18. Juli 1874. W. Klüppelberg.

## Ein Handgießer

### und ein Maschinengießer

finden bei guter Berechnung Condition in der v. Kerber'schen Schriftgießerei in Bern.

Anmeldungen sind nicht an G. Stamminger, sondern an die Firma der Gießerei selbst zu adressiren, da Ersterer aus dem Geschäft getreten ist. [393]

## Stelle-Gesuch.

Ein gebildeter Buchdrucker, in allen Zweigen der Typographie erfahren, z. B. Geschäftsführer einer mittlern Buchdruckerei Norddeutschlands und Redacteur der daselbst erscheinenden Zeitung, sucht Stelle in einer größeren Buchdruckerei als Geschäftsführer. — Offerten, welche eine spätere Geschäftsübernahme oder Befreiung an demselben in Aussicht stellen, erhalten den Vorzug und werden sub R. S. 33 an die Exped. d. Bl. erbeten. [444]

Zwei tüchtige, solide Setzer für Wert- oder Accidenzdruck suchen bis 3. August angenehme und dauernde Stellung. Gef. Offerten sub M. W. poste restante Dresden (Hauptpostamt). [450]

Ein im Wert- und Zeitungsdruck tüchtiger Setzer sucht bis zum 12. August dauernde Condition. Offerten unter O. H. # 100 poste rest. Eisenach.

## Ein junger, solider Schriftfeger,

im Zeitungs-, Wert- und Tabellensatz geübt, sucht sofort anderweit Stellung, am liebsten in Westfalen oder der Rheinprovinz. Auch möchte sich derselbe im Accidenzdruck weiter ausbilden. Gef. Offerten poste rest. Schneidemühl (Posen) sub M. 25 erbeten. [423]

## Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister

sucht am liebsten in einer größeren Buchdruckerei Norddeutschlands baldigst Condition. Offerten unter A. 25 an die Exped. d. Bl. [419]

## Degener & Weiler's Tiegeldruck-Originalmaschine.



Diese amerikanische Schnellpresse ist die vorzüglichste für Accidenz- und Farbendruck. Bedienung einfach, bei den kleineren Nummern durch eine Person. Leistungsfähigkeit 800—1500 pro Stunde. Formate: 21:32,5, 28:44,5, 36,5:41,4 Centimeter. Papier darf doppelt so gross sein, deshalb auf der kleinsten Nummer schon Quart-Circulare zu drucken. Preisourante, Prospekte und Zeugnisse über Leistungsfähigkeit versende franco. Lieferung sofort. In zwei Jahren 180 Stück an die ersten Firmen Deutschlands verkauft. Alle anderen Maschinen, Utensilien und Materialien für Buchdruck stets am Lager, deshalb sofort zu liefern.

269]

Alexander Waldow in Leipzig.



## Adolf Kunz,

Lithographische und galvanoplastische Anstalt. Anfertigung aller Arten Holzschneide und Kupfer. Selbstverlag von Kupfer in Inzerat- und Maschinenzügen, Monogrammen, Alphabeten etc., kostbar Musterbogen auf Verlangen gratis. Preise billigst, Inzerat-Bogen seit Gründung der eigenen galvanoplastischen Anstalt um 25 Procent herabgesetzt. [390] Stuttgart.

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

sucht sofort Condition, in- oder auswärts. Offerten an Fr. Vensky, Schweinemarkt 12, Aachen (Rheinpreußen). [441]

Etwaige Bewerber für die durch Haafenstein & Bogler, Freiburg im Br., Eisenbahnstr. 46, ausgeschriebene Setzer- und Maschinenmeister-Stelle sind ersucht, sich zum Zweck näherer Auskunft an Gerh. Mehliose, Herder's Buchdruckerei, zu wenden. [430]

## Der Vorstand des Freiburger Ortsvereins.

Herrn Görecke, Schriftgießer aus Berlin, hat sich trotz meiner Annonce in einigen Nummern des „Corr.“ noch nicht herbeigelassen, seinen Verbindlichkeiten gegen mich nachzukommen und mache ich deshalb wiederholt auf denselben aufmerksam. [432] Ernst Stieß in Stuttgart.

Der Schriftfeger Nicolaus Oswald aus Saarbrücken wird von Unterzeichnetem aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Kirchheimbolanden, im Juli 1874. [447] Heinrich Bender.

## Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [399] Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

## Buchdruckerei-Einrichtungen,

Walzenmasse, Farben für Buch- und Steindruck, concentrische Seifenlauge, Blanco-Bistren- und Adreklarten, Stempelmarken, Fachliteratur, sowie alle in unser Fach einschlagenden Artikel können bezogen werden durch die Expedition des „Corr.“

## Ernst Stieß,

Schriftgiesserei, Stereotypie etc., in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [431]

## Erste deutsche Fabrik

für

## Kautschukartige Buchdruck-Walzenmasse

neu eingerichtet von

Friedrich August Lischke,

Buchdruckereibesitzer (früher Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

Proben werden franco eingesandt. [264]

Durch die Expedition des „Corr.“ ist zu beziehen: Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien. Von F. Smalian. 8. Preis 1 Thlr.

## Verein Leipziger Buchdruckerhilfen.

Freitag, den 31. Juli, Abends 1/9 Uhr:

### Hauptversammlung

im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon). Tagesordnung: 1) Antrag von W. Pfau: Beschluß des Buchdruckertages, Erlass eines Vorschusses betr.; 2) Antrag der Vertrauensmänner: Uebernahme von Procentkosten auf die Vereinskasse; 3) Antrag von G. Müller: Modification des vorjährigen Beschlusses, betreffend Vorschüsse an die Productivgenossenschaftsdruckerei; 4) Mittheilungen des Vorstandes.

Dem frühern Beschlusse betreffs Bereicherung der Vereinsbibliothek sind noch 50 theils sehr werthvolle Bände von Herrn Walther Wigand nachzutragen, wofür wir demselben hiermit unsern Dank auch öffentlich aussprechen.

### Bekanntmachung.

Infolge Beschlusses der Hauptversammlung vom 17. d. hat der unterzeichnete Vorstand beschloffen, die Inhaber der verpändeten Vereinsdruckereiaction aufzufordern, dieselben bis spätestens 31. December l. J. einzulösen, widrigenfalls nach Ablauf dieser letzten Frist die Actien ohne Ausnahme dem Verein verfallen. Leipzig, 21. Juli 1874.

Der Vorstand

des Vereins Leipziger Buchdruckerhilfen.

### Schriftgießergehilfen-Verein.

Freitag, den 31. Juli, Abends 8 Uhr, bei Schäfer: Vereinsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. D. V.

### Briefkasten der Expedition.

Frankfurt, Societätsdruckerei: Aufnahme kann nur erfolgen, wenn der oder die Einsender sich uns gegenüber genannt haben.